

RECENZIJOS

doi: 10.15388/Baltistica.53.1.2344

Virginija Vasiliauskienė, Kristina Rutkovska (red.), **Konstantinas Sirvydas. *Punktai Sakymų nuo Advento iki Gavėnios. Kritinis leidimas = Konstanty Szyrwid. Punkty Kazań od Adwentu do Postu. Wydanie krytyczne***, Vilnius: Lietuvių kalbos institutas, 2015.

Virginija Vasiliauskienė, Kristina Rutkovska (red.), **Konstantinas Sirvydas. *Punktai Sakymų Gavėniai. Kritinis leidimas = Konstanty Szyrwid. Punkty Kazań na Wielki Post. Wydanie krytyczne***, Vilnius: Lietuvių kalbos institutas, 2015.

Virginija Vasiliauskienė, Kristina Rutkovska, **Konstantino Sirvydo *Punktai sakymų. Teksto rengimo principai, rodyklės, šaltiniai = Punkty Kazań Konstantego Szyrwida. Zasady Edycji, Indeksy, Źródła***, Vilnius: Lietuvių kalbos institutas, 2016.

Virginija Vasiliauskienė, **Konstantino Sirvydo *Punkty sakymų struktūra, turinys ir šaltiniai. Monografija = Punkty Kazań Konstantego Szyrwida. Struktura, treść, źródła. Monografia***, Vilnius: Lietuvių kalbos institutas, 2016.

Kristina Rutkovska, **Konstantino Sirvydo *Punktai sakymų – XVII amžiaus pirmosios pusės lietuvių ir lenkų kultūros paminklas. Monografija = Punkty Kazań Konstantego Szyrwida – Zabytek piśmiennictwa litewskiego i polskiego z pierwszej połowy XVII wieku. Monografia***, Vilnius: Lietuvių kalbos institutas, 2016.

Bei dem zu besprechenden Werk handelt es sich um die erste vollständige kritische Edition der *Punktai Sakymų*¹

von Konstantinas Sirvydas in zwei Bänden, mit einem Begleitband und zwei Monographien.

¹ Lit. *Punktai Sakymų* (Eigenschreibung *Punktay Sakimu*), poln. *Punkty Kazań*. Im engl. Text verwenden die Autorinnen den im Englischen mittlerwei-

le leider etablierten fälschlichen Begriff „Gospel Points“ – die richtige wörtliche Übersetzung wäre „Points of Sermons“ (vgl. auch Sužiedėlis, Kučas 1976, 186).

Die Nummerierung ist sehr verwirrend, da die beiden Bände der eigentlichen Edition keine Nummer erhalten haben. Die Monographien sind als erster bzw. zweiter Teil bezeichnet, der Begleitband (Editionsprinzipien, Indices, Quellen) als dritter Band, jedoch erscheint es logischer, den Begleitband als dritten Band nach der zweibändigen Edition zu betrachten. Vielmehr wäre es dem Leser geholfen, wenn alle fünf Bücher eine klare und durchgehende Nummerierung bzw. ein eindeutiges Siegel hätten.

Die Editionsبände enthalten jeweils ein sehr knappes Vorwort (in beiden Bänden identisch), eine photographische Reproduktion des Originals, eine Transkription und den kritischen Apparat.

Der transkribierte Text kennzeichnet explizite und implizite Zitate sowie Paraphrasen. Biblische Zitate sind durch Druck in Braun hervorgehoben. Biblische und nicht-biblische Eigennamen werden identifiziert und, sofern möglich, entsprechenden Bibelstellen zugeordnet. Archaische Begriffe im polnischen Text sind gekennzeichnet und werden durch ein Glossar im Begleitband erläutert.

Während versucht wird, alle Zeichen möglichst genau wiederzugeben (vgl. den Zeichenvorrat in *Vasiliauskienė* 2016, 61–72; *Rutkovska* 2016, 157–174²), wird das durchgestrichene *v* (als

² Der Zeichenvorrat der lateinischen Marginalien bleibt unbehandelt.

Abkürzung für *versus*) weder aufgelöst noch mit einem diakritischen Zeichen versehen, sondern einfach als *V* transkribiert (z. B. II 276_{4m}). Die anderen Abbrüviaturen im litauischen und polnischen Text werden ebenfalls nicht aufgelöst. Die einzigen Ausnahmen sind *[et]c.* (*passim*) und die griechische *ou*-Ligatur mit Zirkumflex in II 195₁₂. Im lateinischen Text werden Abbrüviaturen hingegen für gewöhnlich aufgelöst, Abbrüviaturen einschließlich *&c* aber nicht. Eine Ausnahme bildet hier *q[ue]*. Es entsteht der Eindruck, dass der Grund für dieses inkonsistente Vorgehen ein Mangel entsprechender Druckzeichen (oder Kenntnisse) war.

Der Haupttext der *Punktai Sakymų* ist in Fraktur gedruckt, mit Zwischenüberschriften in Antiqua. Zur Auszeichnung dieses Unterschieds wurden verschiedene Schriftsätze verwendet. Bei in Antiqua gedruckten Fremdwörtern im Haupttext fällt auf, dass sich diese Schriftsätze nur minimal unterscheiden. Die Autorinnen scheinen die traditionelle Unterscheidung durch Kursivdruck gemieden zu haben, da im Original auch Passagen in kursiver Antiqua vorkommen. Da diese aber klar eingrenzbar sind (Evangelien, Überschriften) wäre diese Auszeichnung dennoch möglich und in Hinblick auf die Lesbarkeit sehr wünschenswert gewesen.

Die in der Edition verwendeten Symbole sind nicht selbsterklärend und werden im Begleitband erläutert, jeweils auf Litauisch (22) und Polnisch (30). Es

wäre für den Leser auf jeden Fall sehr hilfreich gewesen, diese Erläuterung auch jeweils in den Editionsbinden abzdrukken, zumal der Begleitband mit einiger Verzögerung erschien.

Aus Platzgründen verschiebt sich der Zeilenumbruch bei Auflösung von Abkürzungen in den (nicht nummerierten) Marginalien. Dies geschieht kommentarlos (vgl. Thies 2017, 334).

Die Transkription des polnischen Textes weist zahlreiche kleinere Fehler auf, vgl. die Liste Thies 2017, 334–336. Fehler in den litauischen und lateinischen Teilen sind deutlich seltener:

	Edition	Original
I 11 _{2m}	<i>superius</i>	<i>fuperius</i>
I 22 _{18m}	[1.] <i>Qnatenus</i>	[4.] <i>Qnatenus</i> ; zu verbessern zu [4.] <i>Quatenus</i>
I 66 _{2m}	<i>nostrū</i>	<i>nofrū</i>
I 124 _{7m}	<i>Magistratus</i>	<i>Magiftratus</i>
I 126 _{32a}	wotu	wotu. (<i>Reklamante</i>)
I 134 _{28a}	pranašas bu= wo	pranašas / bu= wo
I 146 _{8m}	<i>pænitenti- am</i>	<i>pænitenti- am*</i>
I 220 _{2m}	<i>Amor</i>	[3.] <i>Amor</i>
I 305 _{1m}	<i>instar</i>	<i>inftar</i>
I 313 _{7m}	<i>Exempla</i>	<i>Exempla</i>
I 323 _{31a}	Turtu	turtu (<i>Reklamante</i>)
I 369 _{1m}	<i>Responde- tur</i>	<i>Refponde- tur</i>
I 375 _{7m}	<i>intellexerint</i>	<i>intellexerint[.]</i>

* Der Unterschied zwischen æ und æ im Original ist schwach, aber doch erkennbar.

Ein nicht kommentierter Fehler im litauischen Original ist *ažumβt* (I 147_{18a}), der im kritischen Apparat zu *ažumuβt* verbessert werden müsste.

Ebenfalls unkommentiert bleibt der Unterschied im Zeilenumbruch des polnischen Texts der Seite I 53 zwischen dem Exemplar VUB L_R 688 und den übrigen Exemplaren, vgl. Thies 2017, 337. Insgesamt entsteht so der Eindruck, dass der polnische Text weniger gründlich als der litauische bearbeitet worden ist.

Positiv zu bemerken ist, dass die *Punktai Sakymų* als Einheit aus drei Textschichten (lit., poln., lat.) aufgefasst und gesamtheitlich betrachtet wurde.

Vasiliauskienės Monographie soll als Hilfswerk dienen, das die Druck-

schrift, Rechtschreibung, Interpunktion, die Fehler und die vermutlichen Quellen von Sirvydas erläutert und somit das Lesen des altlitauischen Textes

erleichtert und weitere Perspektiven der Sirvydas-Forschung öffnet (11). Die Monographie besteht aus fünf Teilen. Das erste Kapitel, „Sirvydas ir jo *Punktai sakymų*“, enthält biographische Information über Sirvydas (15–44), eine Zusammenfassung der Diskussion über die Form seines Namen (Sirvydas oder Širvydas; 19–21³), eine Beschreibung der erhaltenen Exemplare des Werks (21–34) sowie Forschungsgeschichte und -perspektiven (34–44).

In der Darlegung der Diskussion der Namensvarianten wird auf einen Artikel von Mindaugas Šinkūnas von 2016 verwiesen (20f.), der in der Bibliographie leider nicht angegeben wird (239). Bei der Diskussion der Forschungsgeschichte sind die aktuellsten Verweise von 2013; Literatur aus den Jahren 2014 und 2015 scheint nicht mehr systematisch ausgewertet und einbezogen worden zu sein.

Die Autorinnen konnten 29 Exemplare des ersten und elf Exemplare des zweiten Bandes der PS ausfindig machen (22–23). V. bemerkt, dass ein Exemplar, das unter der Signatur L_R 688 in der Universitätsbibliothek Vilnius aufbewahrt wird, sich von den anderen Exemplaren hinsichtlich der ersten acht nicht nummerierten Seiten unterscheidet, die hier reproduziert werden (24–33). Dieses Exemplar ist für die Online-

³ Diese Debatte scheint immer noch nicht beendet zu sein: Auf der Gedenktagung Skardžius' im Mai 2018 präsentierte Diego Arduino ein in Rom gefundenes zweites Autograf von Sirvydas.

Datenbank *epaveldas* digitalisiert und zugänglich gemacht worden⁴. Auf einige geringe Unterschiede im polnischen Text (I 53^{22b-31b}, I 81^{17b}) wird hier nicht eingegangen und ist wohl von den Autorinnen unbemerkt geblieben. Aus der Beschreibung (21–23, 34) geht jedoch nicht klar hervor, welches Exemplar als Grundlage für die Faksimile-Edition diente. Diese Information ist nur im 3. Band über die Editionsprinzipien zu finden, hätte hier aber der Klarheit halber wiederholt werden können.

Angesichts der bekannten Spezifik von Perikopenpredigten ist nur schwer nachzuvollziehen, weshalb erst während der Arbeit an der kritischen Ausgabe klar geworden sei, dass der Text der *PS* nicht homogen ist, sondern aus übersetzten (Bibel- und Autorenzitate) und original verfassten Textschichten besteht.⁵

Das zweite Kapitel, „*Punktų sakymų* spaudmenys ir rašyba“ (45–104), behandelt Fragen der Typographie, Orthographie und Interpunktion der litauischen Partien der *PS*. Die in den *PS* verwendeten Zeichen zeigen eine große Varianz gerade in Hinblick auf die Diakritika. Wie die Autorin bemerkt, ist diese Varianz teilweise der Qualität der

⁴ <http://www.epaveldas.lt/vbspi/biRecord.do?biRecordId=94440>, abgerufen am 29. Juni 2018.

⁵ „Rengiant PS kritinį leidimą buvo nustatyta, kad Sirvydo pamokslų tekstas nėra vienalytis: jį sudaro autorinis ir citatų sluoksniai“ (42).

frühen Drucke, teilweise dem verfügbaren Inventar von Druckzeichen geschuldet (49). V. untersucht die verschiedenen Varianten auf funktionale Unterschiede und fasst die Ergebnisse tabellarisch zusammen (61–72). Die Autorin kann zeigen, dass Vokaldopplung, die sporadisch im zweiten Teil auftritt (z. B. *geruu darbuu*), keine Vokallänge repräsentiert, sondern ebenso wie das spitze Zirkumflex (*mariâs* PS I 269¹⁸, *iuôs* PS I 198²⁴) zur Vermeidung von Homographie dient (73). Sirvydas' Orthographie folgt größtenteils dem morphologischen Prinzip, mit ein paar Ausnahmen phonetischer Schreibung, vgl. 3. Kond. *ąžudirbtu* PS I 323²⁵ "würde verdienen" gegenüber 3. Fut. *dirps* PS II 35²⁶ "wird arbeiten" (77f.).

Wie für altlit. Texte typisch, können Präpositionen mit dem Bezugswort zusammengeschrieben werden (da sie wohl eine prosodische Einheit bilden). Auf der anderen Seite werden verbale Präfixe auch getrennt geschrieben. Außer für die Präposition *be* „ohne“, die in PS I überwiegend zusammen und in PS II überwiegend getrennt geschrieben wird, lassen sich keine klaren Tendenzen aufzeigen. Die verbale Negation *ne* erscheint häufig getrennt geschrieben, was auf poln. Einfluss zurückgehen dürfte (81–84). Wörter mit initialem Großbuchstaben sind überwiegend Eigennamen, mit Ausnahme einiger zentraler Begriffe christlicher Terminologie wie *Diewas* „Gott“, *Bažnyčia* „Kirche“ aber vereinzelt z. B. auch *Kunas* „Leib“.

Generell ist die Schreibung in PS I konsistenter als in PS II (84f.). Die Interpunktion des Textes wirkt inkonsistent und wohl von der Sixto-Clementina beeinflusst (86–94). Das Kapitel schließt mit einer Übersicht über die häufigsten Durckfehler (94–104).

Das dritte Kapitel, „*Punktų sakymų struktūra ir turinys*“ (105–167), beschreibt die grundlegende Struktur der PS. Die Autorin untersucht die Evangelienzitate, ihre möglichen Quellen und ihr Verhältnis zu zeitgenössischen Texten. Es werden sieben Fragen über eine mögliche Interdependenz zwischen den Perikopentexten bei Sirvydas (PS), Jaknavičius (JE), Daukša (DP) und Vilentas (VEE) gestellt, auf die die Autorin selbst nur pauschal eingeht (111f.). Dass das 1579 in Königsberg erschienene Perikopenbuch von Vilentas, das die ersten gedruckten Evangelien- und Episteltexte in litauischer Sprache enthält, auch im katholischen Litauen bekannt war und gebraucht wurde, dürfte doch nicht überraschen.

Die Autorin vermutet, dass die Perikopentexte in PS und JE nach DP bearbeitet wurden. Stellen, die Daukša direkt aus Wujeks kleinerer katholischer Postille (1582/1590) übersetzt hat, wurden für PS und JE nach der Vulgata überarbeitet, direkt aus Wujeks Neuem Testament (1593) übersetzte Passagen haben geringere Änderungen erfahren (145f.). Der Wortlaut der biblischen Zitate und der Perikopentexte stimmen oftmals nicht überein (146). In den Tex-

ten der Predigten wurden sie nach der Vulgata übersetzt (154–157). Die Autorin vergleicht die zitierten Psalmen (insgesamt 89) mit der Edition Rehsas von 1625 und kommt zu dem Schluss, dass diese Sirvydas nicht als Quelle gedient hat (160–167). Ungeachtet dessen, dass Jesuit Sirvydas bei der Nummerierung der Psalmen selbstverständlich der Vulgata (LXX) folgt, nummeriert Vasiliauskiė alle Psalmenzitate stillschweigend nach Luther bzw. Bretke/Rehsa.⁶

In der Beschreibung der Perikopen werden diese nach der Reihenfolge der Bibel aufgelistet (110) und nicht anhand der Perikopenordnung, die in der römisch-katholischen Kirche 1570 offiziell festgelegt wurde und seitdem im Messbuch verankert ist. Außerdem ist es zumindest undeutlich, wenn die Autorin die Predigten von Sirvydas nach deren numerischen Reihenfolge und nicht wie üblich nach den Sonntagen benennt. So wird z. B. die Predigt auf den 6. Sonntag nach *Epiphany* (*PS* I 1629, 296–316) unachtsam einfach die elfte Predigt genannt: „3.1.3. *PS* I vienuolikto pamokslo antrojo punkto struktūros ir turinio analizė“ (149). Es wird zudem nicht erläutert, warum genau diese Predigt als Beispiel für die Struktur aller Predigten Sirvydas’ dienen soll. Etwa weil ein Predigtteil mehr

⁶ Luthers Psalmnummerierung entspricht dem hebräischen Original und ist jeweils eine Zahl höher als in der Vulgata (LXX), außer bei den Psalmen 1–8 und 148–150.

Zitate als die anderen aufweist, auf theologische Auseinandersetzungen hinweist und deshalb als „orientuotas į labai išsilavinusią auditoriją“ (151) zu betrachten ist? Offenkundig hat Sirvydas als Universitätsprofessor seine Predigten hauptsächlich an das akademische Publikum mit entsprechend hohem Eruditionsniveau gerichtet. Weiter in diesem Kapitel werden Bibel- und Autorenzitate in jeweils einer Predigt aus dem ersten und aus dem zweiten Teil der *PS* besprochen (154–160). Trivialerweise wird hier die Wiedergabe der lateinischen Deponentia durch das litauische einfache Präteritum als Beispiel der Diskrepanz zwischen dem lateinischen Text der Vulgata und der litauischen Übersetzung genannt: *mortuus est* – *numire; natus est* – *gime* (159).

Das vierte Kapitel (168–190), „*Punktų sakymų* intekstai ir jų identifikavimo būdai“, beschreibt die unterschiedlichen Zitate und Periphrasen und die Methoden ihrer Identifizierung. Der gesamte Text der *PS* besteht zu ungefähr einem Viertel aus Zitaten. Quellen nicht biblischer Zitate sind die Kirchenväter (vor allem Augustinus) sowie jüngere Theologen, neben katholischen auch Calvin als Vertreter der Evangelisch-Reformierten. Die Autorin identifiziert 429 direkte Zitate aus dem Alten und 573 Zitate aus dem Neuen Testament. Von diesen 999 direkten Zitaten sind 308 durch die quotative Partikel lit. *tieg* eingeleitet, andere werden durch einleitende Phrasen markiert wie

kayp kalba Petras βwyntas ‘wie der Hlg. Petrus sagt’. In *PS* II stimmt der poln. Text der biblischen Zitate oftmals mit der Bibelübersetzung J. Wujeks von 1599 überein, während die Zitate im ersten Teil nach der Vulgata übersetzt wurden (186).

Das fünfte Kapitel (191–219) behandelt die religiöse und biblische Terminologie der *PS*. Vasiliauskienė vergleicht die lexikalischen Dubletten in den *PS* mit den entsprechenden Einträgen in Sirvydas’ *Dictionarium* und anderen altlit. Texten, darunter Bretkes Bibelübersetzung und Daukšas Postille. Jedoch erwähnt die Autorin nicht Wolfgang Hocks Studie von 2012 zur Funktion von Dubletten im Altlitauischen, die ein zentrales Stilmittel in der europäischen Literatur des 16. und 17. Jhs. sind, und versäumt es somit, die lexikalischen Dubletten vor diesem Hintergrund zu bewerten. Stattdessen betrachtet sie identische Dubletten (z. B. *negale āba filpnibe PS* II 67₁₀ und *filpnibes ir ne gales DP* 151₁₂ ‘Schwäche’ [193]) als religiöse Terminologie. Dieser Begriff ist insofern irreführend, da auch weltliche Konzepte darunter fallen, z. B. *fu žiburieys aba fu lampomis* (193) ‘mit Leuchten oder mit Lampen’, *stoios aba tapo* (207) ‘wurde’. Es wäre präziser, von einer kanonisierten Form der Perikoptexte zu sprechen. Allerdings stellt sich die Frage, warum allein die Dubletten dafür ausschlaggebend sein sollen. Es scheint vielmehr, dass alle genannten Autoren ähnliche Überset-

zungsstrategien verfolgten und ähnliche Stilmittel verwendeten, so dass sich ein ähnliches Resultat ergibt.

Das Buch schließt mit je einer Zusammenfassung auf Litauisch (220–230), Englisch (246–256) und Polnisch (257–267) sowie dem Literaturverzeichnis (231–245). Hier bezeichnet die Autorin die *PS* originell in Hinblick auf die Konzeption.⁷ Vermutlich bezieht sich V. allein auf die litauische Tradition (aber auch hier war Sirvydas bezüglich der Konzeption kein Pionier), denn solche konzentrierte Auslegungen der (Evangelien- bzw. Epistel) Perikopen als Leitfaden (Enchiridia) für Prediger hatten in der katholischen Liturgie mindestens seit dem *Enchiridion locorum communium aduersus Lutherum* (1525) von Johannes Eck Tradition (Frymire 2010, 55).

Rutkovskas Monographie beginnt ebenfalls mit einem kurzen Biogramm Sirvydas’, der Geschichte seines Wirkens und der philologischen und linguistischen Forschungsgeschichte, hier aber mit Schwerpunkt auf dem Polnischen (11–28).

Das zweite Kapitel bietet einen Überblick über die litauischen Postillen und Lektionare des 16. und 17. Jhs. und ihrer Übersetzungsvorlagen (29–36), gefolgt von einer kurzen Diskussion über die Unterschiede zwischen den litauischen und polnischen Textstücken der *PS* (36–50). Auch hier behauptet die

⁷ „PS originalūs savo sumanymu“ (220).

Autorin, die Form der *PS* sei Sirvydas' eigene Kreation.⁸ Dies gilt wiederum nur für den polnischen und litauischen Sprachraum, dazu s. o.

In einer deskriptiven wissenschaftlichen Arbeit sollten klischeehafte präskriptive Bewertungen vermieden werden, etwa die Einschätzung der Übersetzungen vor Sirvydas als minderwertig, weil angeblich nicht zur Entwicklung des Standardlitauischen beitragend (34, 202; nach Lebedys 1977, 79). Diese „Kritik“ betrifft besonders die evangelisch-reformierte anonyme Postille von 1600 (die sog. *Morkūnas*-Postille), die von R. undifferenziert protestantisch genannt wird. Die Autorin macht keinen Unterschied zwischen dem evangelisch-lutherischen und evangelisch-reformierten litauischen Schrifttum und bewertet es pauschal als zweitrangig.⁹ Dabei lässt sie außer Acht, dass schon in der zweiten Hälfte des 16. Jhs. ein Komplex der für die praktische lutherische Religionslehre nötigen Texte auf Litauisch in Preußen entstand: zwei Katechismen (1547, 1579), zwei Gesangbücher (1566/1570, 1589), ein Gebetbuch (1589), ein Perikopenbuch (1579), zwei Postillen (1573–1574, 1591) und die Bibel (Handschrift 1579–1590).

⁸ „Szyrwid pisze swoje kazania w oryginalnej formie, prawdopodobnie samodzielnie wypracowanej” (37).

⁹ „protestanci nie zajmowali się często, jak czynili to wyznawcy Kościoła rzymskokatolickiego, przekładami dzieł religijnych na język litewski” (34).

1600 erschien die erste litauische Übersetzung eines theologischen Traktats, nämlich Adam Franciscis *Margarita Theologica*.

Auch hier werden lexikalische Dubletten thematisiert (46f.). Genau wie Vasiliauskienė (s. o.) betrachtet Rutkovska sie nicht als rhetorisch begründete Synonymie, sondern irrtümlicherweise als Unzulänglichkeit der litauischen theologischen Lexik, obwohl sich unter den aufgelisteten Beispielen kein einziger kirchlicher *terminus technicus* befindet. In Sirvydas' Zeiten war das liturgische Litauische beider Konfessionen schon über 50 Jahre in Gebrauch, sodass es an der Terminologie nicht gemangelt haben durfte.¹⁰

Im dritten Kapitel analysiert die Autorin Sirvydas' Schreib- und Übersetzungspraxis (51–64). Ein Vergleich der Evangelien in den *PS* mit Wujeks *Ewangelię y Epistoły* (*WEE* 1620), seiner *Postilla Catholiczna Mneysza* (*WPCm* 1582) und dem Neuen Testament (*WNT* 1593) zeigt, dass Wujeks Übersetzungen unabhängig voneinander sind und der polnische Text in den *PS* aus *WEE* übernommen wurde. Dieses wie auch das folgende Kapitel enthalten graphische Darstellungen (52, 69), deren Kontrast sehr schlecht ist. Eine andere Form der Darstellung wäre dringend anzuraten gewesen, ebenso wie ein Blick auf die Konsistenz: In Grafik 1 und 2

¹⁰ „Język litewski w czasie, kiedy Szyrwid pisał postyllę, dopiero wypracowywał leksykę religijną” (46).

(52) ist das Johannes-Evangelium mit „J“ abgekürzt, in Grafik 3 (ebd.) aber als „In“, ebenso wird in Grafik 2 die untypische Abkürzung „M“ statt „Mk“ für das Markusevangelium verwendet.

Das vierte Kapitel (65–77) beginnt mit einer statistischen Darstellung der zitierten biblischen Bücher. Die Grafiken 9, 10 und 11 (69) scheinen vertauscht worden zu sein, anders lassen sich die Zahlen nicht sinnvoll interpretieren: Wenn Zitate aus dem Matthäusevangelium 36% der neutestamentarischen Zitate in *PS I* ausmachen (Grafik 9) und 40% in *PS II* (Grafik 10), kann als Mittelwert nicht 44% resultieren, wie in Grafik 11 angegeben. Das Kapitel schließt mit einem Vergleich wiederkehrender Bibel-Zitate im Text, die sich häufig unterscheiden. Dies zeigt klar, dass Sirvydas hier keine Vorlage verwendete, sondern aus dem Litauischen übersetzte (72–76).

Im fünften Kapitel (78–118) wird das Verhältnis der Bibelzitate in den *PS* und den beiden Bibelübersetzungen Wujeks (*WNT* 1593 und *WB* 1599) näher untersucht. Die Autorin teilt die Zitate in drei Gruppen ein, ‘völlig übereinstimmend’, ‘teilweise übereinstimmend’ und ‘entfernt übereinstimmend’. Gemäß ihrem Vergleich mit *WNT* sind 25% der Zitate *PS I* und 51% in *PS II* völlig übereinstimmend. Die Autorin analysiert die teilweise und entfernt übereinstimmenden Zitate in syntaktischer und lexikalischer Hinsicht und folgert, dass Sirvydas sich einerseits stärker an der

Vulgata orientierte als Wujek¹¹, andererseits aber einen ‘freieren [und] natürlichen’¹² Stil verwendete, näher an der gesprochenen Sprache (117–118).

Das sechste und umfangreichste Kapitel behandelt Typographie und Orthographie des polnischen Textes der *PS* (119–174), es enthält eine Analyse des Zeicheninventars und seiner Funktionen, zusammenfassend dargestellt in einer Tabelle (157–174). R. verwendet das Zeichen *ŋ* zur Wiedergabe einer Variante des Fraktur-y (172). Dies ist inkonsistent, da Varianten anderer Buchstaben (am auffälligsten das *r rotunda*, z. B. in II 206_{28b}) nicht durch gesonderte Zeichen wiedergegeben werden.

In den Schlussbemerkungen (175–178) unterstreicht Rutkovska nochmal, dass sich die Monographie auf die Sprache und Struktur der biblischen Zitate konzentriert. Die gesamte Struktur des polnischen Texts zeigt, dass Sirvydas diesen im ersten Teil der *PS* aus dem Litauischen übersetzte, der zweite Teil wurde von Jonas Jaknavičius übersetzt (178), so dass eine vertiefte Untersuchung der Unterschiede zwischen der Sprache des ersten und des zweiten Teils noch erforderlich ist.

Das Buch schließt mit einem Literaturverzeichnis (181–199) und Zusammenfassungen auf Litauisch (200–215) und Englisch (216–231).

¹¹ Bekanntermaßen orientiert sich *WNT* stärker am griechischen Text.

¹² „szyk bardziej swobodny, naturalny, zbliżony do języka potocznego” (117).

LITERATUR

Frymire, John M. 2010, *The primacy of the postils. Catholics, protestants, and the dissemination of ideas in early modern Germany*, Leiden etc.: Brill.

Gelumbeckaitė, Jolanta (Hrsg.) 2008, *Die litauische „Wolfenbütteler Postille“ von 1573 2: Einleitung, Kommentar und Register*, Wiesbaden: Harrassowitz Verlag in Kommission.

Hock, Wolfgang 2012, Untersuchungen zu Daukšas Postille – I. Doppelungen, *Archivum Lithuanicum* 14, 9–98.

Lebedys, Jurgis 1977, *Senoji lietuvių literatūra*, Vilnius: Mokslas.

Sužiedėlis, Simas, Antanas Kučas (eds.) 1976, *Encyclopedia Lituanica* 5: S–U, Boston, Massachusetts: Juozas Kapočius.

Thies, Felix 2017 (rev.), Virginija Vasiliauskienė, Kristina Rutkovska (eds.): Konstantinas Sirvydas, *Punktai sakymų nuo Advento iki Gavėnios* = Konstanty Szyrwid, *Punkty Kazań od Adventu do Postu*, kritinis leidimas / wydanie krytyczne, 2015; Virginija Vasiliauskienė, Kristina Rutkovska (eds.): Konstantinas Sirvydas, *Punktai Sakymų*

Gavėniai = Konstanty Szyrwid, *Punkty Kazań na Wielki Post*, kritinis leidimas / wydanie krytyczne, 2015; Virginija Vasiliauskienė, Kristina Rutkovska: *Konstantino Sirvydo Punktai sakymų 3: Teksto rengimo principai, rodyklės, šaltiniai* = *Punkty Kazań Konstantego Szyrwida 3: Zasady edycji, indeksy, źródła*, 2016, *Archivum Lithuanicum* 19, 333–338.

Jolanta GELUMBECKAITĖ
Institut für Empirische Sprachwissen-
schaft
Goethe-Universität Frankfurt am Main
Senckenberganlage 31
D-60325 Frankfurt am Main
Germany
[gelumbeckaite@em.uni-frankfurt.de]

Felix THIES
Historisch-Vergleichende Sprachwis-
senschaft
Institut für Linguistik
Universität zu Köln
D-50923 Köln
Germany
[f.thies@gmail.com]